

Presse-Information

19. März 2024

Mehrheit der Berliner spart auch in schwierigen Zeiten

Tagesgeldkonten bleiben beliebteste Anlageklasse, gefolgt von ETFs

Für 43 Prozent der Berlinerinnen und Berliner hat sich im letzten Jahr die wirtschaftliche Lage eher verschlechtert. Maßgeblich dafür waren die hohen Preissteigerungen, insbesondere die gestiegenen Lebenshaltungs- und Energiekosten. Das hat eine repräsentative Umfrage der Berliner Sparkasse ergeben.

Der Spielraum, Rücklagen zu bilden und so für später vorzusorgen wird damit für mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Befragten immer enger. Und dennoch: Der Großteil spart weiter. 20 Prozent der Befragten legen bis zu 200 Euro im Monat zurück, 12 Prozent zwischen 200 und 400 Euro und knapp 24 Prozent mehr als 400 Euro. Allerdings legt auch jeder Dritte im Monat nichts zurück.

Tagesgeldkonto vor ETFs und Aktien

Unangefochten auf Platz eins der beliebtesten Anlageformen bleibt das Tagesgeldkonto. Fast 57 Prozent der Befragten zahlen darauf ein. Aber auch ETFs werden immer beliebter – gut 26 Prozent nutzen diese Möglichkeit, um Geld anzulegen (2023: 19 Prozent). Dahinter folgen mit 21 bzw. 20 Prozent Aktien und Aktienfonds. Knapp 20 Prozent legen ihr Ersparnis in Festgeld an. Dabei sieht rund die Hälfte (47 Prozent) die Wertentwicklung ihrer Geldanlagen positiv, 28 Prozent sind damit unzufrieden.

Gefragt nach ihrer Meinung zum eigenen Sparverhalten antworten die meisten (56 Prozent), dass es nicht oder eher nicht ausreicht. Nur 12 Prozent meinen, dass sie eindeutig genug sparen. „Das wichtigste ist, überhaupt zu sparen und Vorsorge zu treffen, auch in schwierigen Zeiten.“, sagt Dr. Anja Dargel, Generalbevollmächtigte bei der Berliner Sparkasse. „Mit Blick auf das Zinsumfeld und die Inflation ist es im aktuellen Marktumfeld dabei sinnvoll, auf einen guten Mix bei der Geldanlage

zu setzen und auch Wertpapiere einzubeziehen. Das lohnt sich auch bei kleineren Beträgen – schon ab 25 Euro pro Monat können zum Beispiel Sparpläne abgeschlossen werden.“

Um zu entscheiden, welche Anlageform die richtige sein könnte, recherchiert die Hälfte der Befragten selbstständig, z.B. im Internet. Gut ein Viertel tauscht sich dazu mit Familie und Freunden aus und ebenfalls ein Viertel lässt sich dazu bei seiner Bank beraten.

Immer weniger sparen für die eigenen vier Wände

Und wofür wird gespart? Mehr als die Hälfte (58 Prozent) sagt, dass sie sich für Notfälle absichern will, fast ebenso viele (57 Prozent), dass sie fürs Alter vorsorgen wollen. 38 Prozent sparen für ungeplante Anschaffungen. Nur noch 7 Prozent legen Geld für den Kauf von Wohneigentum zurück (2022: 15 Prozent).

Die Ergebnisse stammen aus einer Umfrage zum Anlageverhalten unter bis zu 1.000 Berlinerinnen und Berlinern, die das Berliner Unternehmen für digitale Markt- und Meinungsforschung Civey im Februar 2024 im Auftrag der Berliner Sparkasse durchgeführt hat.